Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 4

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Redaktion des « Schweizer-Spiegel »,

Im Dezemberheft hat Martha Burckhardt in ergreifender Weise dargestellt, welch wahrhaft christliche Tat die Adoption eines kleinen Kindes bedeutet. In diesem Zusammenhang mache ich Sie auf folgendes Inserat aufmerksam, das im « Tagblatt der Stadt Zürich » erschienen ist:

> Schönes, besonders sauberes, intelligentes, 2jähriges
> **Tigerbüsi**
> wünscht sich Umstände halber neues, ebenso liebes, verständiges Mutti ohne Kinder, aber **mit Garten.** Offerten mit Adresse gefl. unter TE 5278 an das Tagblatt.

Kommentar überflüssig! Wir haben darbende Kinder von Arbeitslosen, Bergkinder schreien nach Brot, Mütter wissen nicht, wie sie ihre Kinder anständig kleiden sollen. Väter können ihren Lieblingen keine einzige harmlose Freude bereiten, weil es am Nötigsten gebricht, Hunderte von Kindern müssen in Waisenhäusern untergebracht werden, da sich sonst niemand ihrer annimmt, und dann sucht sich so ein « Tigerbüsi ein liebes, verständiges Mutti » !

Frau E. B.-St., Zürich.

Lieber « Schweizer-Spiegel »,

In Deinen Glossen vertrittst Du die These, dass Misstrauen Unehrlichkeit, Vertrauen Ehrlichkeit schaffe. Als Beweis dafür möge folgendes Geschichtlein dienen, das den kürzlich verstorbenen Dichter Ringelnatz betrifft (die Angaben sind der « Nationalzeitung » entnommen).

Ringelnatz war zu einer gewissen Zeit Inhaber eines kleinen Tabakladelchens in München. Eines Sommermorgens hatte er Lust, an den Starnbergersee zu fahren. Den Laden liess er inzwischen offen stehen; nur hatte er auf dem Ladentisch ein Papier mit Reissnägeln befestigt, auf dem er in kalligraphischem Schwung vermerkt hatte, man möge sich selbst bedienen und die jeweils fälligen Beträge in einen daneben bereitgehaltenen Aschenbecher legen.

Dann fuhr er nach Starnberg hinaus, vergnügte sich tagsüber im Wasser, und als die Freunde, die er nachmittags beim Kaffee im Strandbad traf, ihm Angst machen wollten, dass inzwischen natürlich sein ganzer Laden ausgeraubt worden sei, lachte er sie einfach aus.

Und siehe da – er hatte sich nicht getäuscht. Denn als er spät in der Nacht heimkehrte – die Schellingstrasse lag schwarz und menschenleer, alle Geschäfte hatten längst geschlossen und nur sein eigenes schmales Lädchen liess durch Tür und Fenster das Mondlicht ein – da fand er den Aschenbecher gut mit Geld gefüllt, die Regale vollkommen in Ordnung, nichts fehlte, ja, bei der Abrechnung sollen sich sogar 17 Pfennig Überschuss gefunden haben.

Dr. *E. K., Basel.*